

## Lesegottesdienst zum Sonntag Rogate, 09.05.2021

Herzlich willkommen zum Gottesdienst am Sonntag Rogate. Wir feiern ihn im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Ps 66,20)

Der Wochenspruch macht schon deutlich, was das Thema des heutigen Sonntags ist: Es geht ums Beten. Untersuchungen haben ergeben, dass viele Christen gar nicht mehr beten. Die Gründe sind vielfältig. Manche haben es gar nicht mehr richtig gelernt. Andere sind enttäuscht von Gott – so viel haben sie gebetet, aber immer wieder mussten sie erleben: Gott hört nicht auf mein Gebet. Wieder andere haben so viel Schmerzhafes in ihrem Leben erfahren, dass sie verstummt sind. Sie finden keine Worte mehr, die sich an Gott richten können.

Wie es Ihnen wohl mit dem Beten geht? Vielleicht mal so, mal so. Manchmal fällt es leicht zu beten, zu loben, zu danken. Manchmal ist es einem ganz dringend. Man möchte Gott alles erzählen oder auch einmal einfach „vor die Füße kippen“. Manchmal klagen, seufzen, weinen wir im Gebet. Gott hört alles, was wir im Gebet vor ihn bringen. Er lädt uns ein, er fordert uns auf: Betet! Rogate! Lassen Sie es uns tun. Lassen Sie uns beten:

### Gebet:

Gott,

zu dir dürfen wir beten.

Du hörst uns.

Du hörst unser Schweigen, Singen, Reden.

Zeig uns, wie das geht: zu dir beten.

Lass uns stammeln. Lass uns tanzen.

Unser Gebet findet seinen Weg.

Zu dir.

Amen.

(aus Anne Gidion u.a., Leicht gesagt!, Hannover 2013, S. 110)

### Lied: „Vater unser im Himmelreich“

### Evangelium bei Lukas im 11. Kapitel:

Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten! (Lk 11, 5-13)

## Predigt über Predigt über Jesus Sirach 35, 16-22a:

Gnade und Friede sei mit euch von dem, der da ist, der da war und der kommt. Amen.

Liebe Gemeinde, liebe Hörerinnen und Hörer!

Für den heutigen Sonntag ist ein Predigttext aus dem Buch Jesus Sirach vorgesehen. Vielleicht denken Sie jetzt: Jesus Sirach? Davon habe ich ja noch nie etwas gehört! Wundern Sie sich nicht! Der Text dieses Verfassers kam erst in die neue Predigtordnung mit hinein. Jesus Sirach war ein Gelehrter aus dem 2. vorchristlichen Jahrhundert, der sich sehr gut mit den Schriften der hebräischen Bibel auskannte. Sein Buch wurde allerdings nicht in den Kanon, in die Auswahl unserer biblischen Bücher aufgenommen. Es gehört zu den sog. Apokryphen oder Spätschriften des Alten Testaments. Martin Luther sagte über diese Bücher, sie seien nützlich zu lesen. Und ich finde, damit hatte er durchaus Recht. Hören Sie, was bei Jesus Sirach im 35. Kapitel steht:

*„Gott hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt. Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt? Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und sein Gebet reicht bis in die Wolken. Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.“*

Der ganze heutige Sonntag steht ja unter dem Thema Gebet „Rogate“ – „Betet!“

Und mir scheint: Mit seinen weisen Worten will uns Jesus Sirach einen Leitfaden für unser Gebet anbieten, das von der Erde in den Himmel steigen will, gleichsam wie auf einer Leiter, wie sie im Traum des Jakobs beschrieben wird. Dort sind es Engel, die auf den Leitersprossen hinauf und hinuntersteigen. Bei Jesus Sirach könnte man sagen, dass weisheitliche Gedanken, Lebenserfahrungen, die mit dem Glauben verknüpft sind, die Sprossen bilden.

Unser Abschnitt beginnt mit Aussagen über Gottes Barmherzigkeit und Güte:

*„Er hilft dem Armen ohne Ansehen der Person und erhört das Gebet des Unterdrückten. Er verachtet das Flehen der Waisen nicht noch die Witwe, wenn sie ihre Klage erhebt.“* (Jesus Sir 35, 16.17) Gott zeigt seine Hilfe und Aufmerksamkeit gerade denen, die im Ansehen der Welt zuunterst angesiedelt sind: Arme, Waisen und Witwen. Das ist ein tröstlicher Zuspruch für all jene, die arm, unterdrückt und einsam sind und deren Gebete von Klagen erfüllt sind: „Gott ist gerade dir nahe!“

Ebenso ist es wohl aber auch eine Mahnung an die anderen, an die, denen es gut geht: „Denkt nicht, dass ihr vor Gott besser dasteht, wenn ihr reich, mächtig und in intakten Familienverhältnissen lebt. Gott wendet sich den Bedürftigen vor allen anderen zu mit seinem Erbarmen, seiner Gnade und seinem Mitgefühl. Deshalb, macht es ebenso und zeigt Mitgefühl und Verständnis für ihre Nöte!“

Sehr anschaulich schildert Jesus Sirach die Nöte der Witwe: *„Laufen ihr nicht die Tränen die Wangen hinunter, und richtet sich ihr Schreien nicht gegen den, der die Tränen fließen lässt?“* (Jesus Sir 35, 18.19) Jesus Sirach lädt uns ein, die Tränen wahrzunehmen, in Gedanken und Gesten ihre Trauer mitzuerleben, ihre Not, ihr Schreien, ihre Fragen und Klagen mitzutragen.

An die Stelle der Witwe könnten wir auch viele andere Menschen und Personengruppen setzen, die von Trauer, Armut, Verzweiflung gebeutelt sind, die nicht wissen, wie es weitergehen soll. Jesus Sirach zeigt unmissverständlich, dass der Weg eines gottgefälligen Menschen zunächst nach unten führt, zu den Menschen, die in ihrer Trauer und Not am Boden sind, ohne Perspektive, Hoffnung und Kraft.

Dort unten, ganz geerdet und bescheiden, erhält der Mensch, der sich Gott öffnet, die erste Anweisung, die den Weg nach oben eröffnet: *„Wer Gott dient, den nimmt er mit Wohlgefallen an, und*

*sein Gebet reicht bis in die Wolken. (Jesus Sir 35, 20)* Die Zuwendung und die Nähe zu Bedürftigen, Hilflosen und Schwachen, der Dienst am Mitmenschen, wird verbunden mit dem Dienst gegenüber Gott. Im selben Atemzug, in welchem Solidarität mit den Trauernden angemahnt wird, spricht Jesus Sirach davon, dass Gott jene mit Wohlgefallen annimmt, die ihm dienen. Nächstenliebe und Gottesliebe hängen eng zusammen, bedingen, befruchten, begleiten einander. Nächstenliebe ohne Gottesliebe, Gottesliebe ohne Nächstenliebe gibt es nicht.

Wer so zu leben bereit ist, wer sich den Hilfsbedürftigen zuwendet, der kann beten, dessen Gebete dringen zu Gott. „...und sein Gebet reicht bis in die Wolken!“ *(Jesus Sir 35, 20)*, schreibt Jesus Sirach. Und die Wolken werden sie dann durchdringen. Der Nebel wird sich lichten, so dass die Sonne zu sehen ist, Zeichen für Hoffnung, neues Leben, Gottes Kraft und Licht.

Aber wie die Zuwendung zu den Hilfsbedürftigen ist auch der Weg des Gebetes Arbeit, ist verbunden mit manch mühsamem Schritt: Es braucht, nach Jesus Sirach, Demut, Ausdauer und Gerechtigkeitssinn:

*„Das Gebet eines Demütigen dringt durch die Wolken, doch bis es dort ist, bleibt er ohne Trost, und er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt und den Gerechten ihr Recht zuspricht und Gericht hält.“ (Jesus Sir 35, 21.22)*

Was ist ein demütiges Gebet? Vielleicht, dass ich wirklich Gott machen lasse, dass ich ihm nicht vorschreibe, wie und wann er meine Gebete zu erhören hat. „Dein Wille geschehe.“ So beten wir im Vater unser.

Das bedarf dann der Ausdauer: *„Er lässt nicht nach, bis der Höchste sich seiner annimmt.“ (Jesus Sir 35, 21)*, schreibt Jesus Sirach.

Wir leben in einer Zeit, in der wir es gewohnt sind, unsere Bedürfnisse im Handumdrehen oder per Knopfdruck befriedigen zu können. Wir sind selten weiter als eine Armlänge von einer online-Bestellung weg, derzeit wohl noch mehr als zu anderen Zeiten. Und eben diese schwierige Pandemiesituation stellt uns das noch in anderer Weise deutlich vor Augen: Kaum sind die Inzidenzen ein wenig gefallen, soll sofort wieder alles oder wenigsten so viel wie irgend möglich geöffnet werden. Es ist halt schwierig mit Geduld und Ausdauer, mit Durchhaltewillen und Hartnäckigkeit. Offenbar mutet Gott uns das aber genau zu, dass wir unsere Bitten und Gebete beharrlich und immer neu an ihn richten. Unsere Beziehung zu Gott wird mit jedem Gebet vertieft, unser Vertrauen mit jeder Bitte herausgefordert, unser Flehen mit jeder Klage ernster und ehrlicher. Wir können nur gewinnen, auch wenn unser Gebet nicht sofort erfüllt wird.

Und bei all dem sollen wir auch noch gerecht sein: Gott ist ein gerechter Gott. Wenn in unseren Gedanken und Gebeten, unseren Absichten und Beweggründen noch Ungerechtigkeit, Neid und Hass mitschwingen, wird Gott das nicht dulden. Gott wird sich von uns zu keiner Ungerechtigkeit bewegen lassen. Daher stellt sich bei jedem Gebet die Frage: Ist die Absicht ehrlich und gut, sind die Ziele göttlich und himmlisch, ist das Gebet selbstlos und aufbauend?

Es ist nicht leicht mit dem Gebet, mit dem Beten. Das wissen wir aus eigener Erfahrung. Und das stellen uns auch die Zeilen aus dem Buch Sirach sehr deutlich vor Augen. Aber das Gebet, das Beten ist so hilfreich!

Ganz unten, in den Nöten und den Ängsten, der unserer Mitmenschen und unseren eigenen, erfahren wir Gottes Zusage: Er hört unser Flehen und sieht unsere Tränen. Und wir werden ermutigt, unsere Gebete „zu den Wolken“ aufsteigen zu lassen. Tun wir dies mit aller Demut, Ausdauer und Gerechtigkeitssinn, so werden unsere Gebete die Wolken durchdringen und zu Gott gelangen, dorthin, wo die Freiheit dann grenzenlos ist.

Und der Friede Gottes, der höher ist als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

Lied: „Bist zu uns wie ein Vater“ (EG.E 9)

Fürbittgebet:

Barmherziger Gott,  
zu beten – wer vermag das?  
Wir kommen zu dir  
mit unseren hilflosen Worten, unserem Schweigen,  
mit unserer Sehnsucht nach Klarheit und Trost  
und bitten:  
Erfülle unser Gebet mit deinem Geist, daß es wahrhaftig wird.

Wir rufen:  
*Heilger Geist, du Tröster mein, / hoch vom Himmel uns erschein/  
mit dem Licht der Gnaden dein. (EG 128,1)*

Wir bitten für alle,  
denen vor dir die Worte zu Schreien werden,  
für Verzweifelte,  
für Entwurzelte und Verbitterte,  
für alle, die der Folter und der Lust am Quälen ausgesetzt sind.  
Wir rufen:  
*Komm Vater der armen Herd, / komm mit deinen Gaben wert,/  
uns erleucht auf dieser Erd. (EG 128, 2)*

Wir bitten dich für alle,  
die dich verlästern mit ihrem Gebet,  
weil sie darin nur an sich denken und dich für sich verrechnen,  
für alle Selbstgerechten,  
für alle, die Gebete für ihre Interessen benutzen.  
Wir rufen:  
*Ohn dein Beistand, Hilf und Gunst / ist all unser Tun und Kunst  
vor Gott ganz und gar umsonst. (EG 128, 4)*

Wir bitten für alle, die nicht beten können,  
weil es ihnen die Sprache im Glauben verschlagen hat,  
weil du ihnen fern und unfasslich bist,  
weil sie deiner Kirche und ihren Lebensformen  
nicht mehr vertrauen können.  
Wir rufen:  
*Lenk uns nach dem Willen dein, / wärm die kalten Herzen fein,  
bring zurecht, die irrig sein. (EG 128, 5)*

Wir bitten dich für uns selbst,  
dass wir dich  
voll Zuversicht wirken lassen in unserem Leben,  
sei es in Gutem oder im Bedrohlichen,  
in Schönem oder Schwerem,  
dass wir getragen von Deiner Verheißung  
alle Hilfe von Dir erwarten,  
wir rufen:  
*Gib dem Glauben Kraft und Halt, / Heilger Geist, und komme bald  
mit den Gaben siebenfalt. (EG 128,6)*

Barmherziger Gott,  
zu beten – wer vermag das?  
Wir bitten dich,  
dass es Menschen und Engel geben möge,  
die für uns bitten vor dir, wenn unser Gebet verstummt.

Wir rufen:

*Führ uns durch die Lebenszeit, / gib im Sterben dein Geleit,  
hol uns heim zur ewgen Freud.* (EG 128, 7) (Wochengebet der VELKD; [www.velkd.de](http://www.velkd.de))

Wir beten gemeinsam:

Vater unser im Himmel,  
geheiligt werde dein Name, dein Reich komme,  
dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.  
Unser tägliches Brot gib und heute  
und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.  
Und führe uns nicht Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen;  
denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen:

Der Herr segne dich und behüte dich.  
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.